

Robert Vannoy, Die großen Propheten, Vorlesung 29 – Hesekiel 5

Ezechiel 40-48 Der visionäre Tempel

Ezechiel 40-48 Keine explizite Textinterpretation gegeben

In Hesekiel 40–48 findet sich die Beschreibung einer Vision, die Hesekiel empfängt. Im Gegensatz zu seinen vorherigen Visionen hatte Hesekiel bereits viele, doch diese wurden ihm erklärt. In der letzten Sitzung betrachteten wir die Vision von den vertrockneten Gebeinen, in der er sah, wie diese zum Leben erwachten und Fleisch annahmen. Doch Gott sagt in Hesekiel 37,14 im Zusammenhang mit dieser Vision: „Ich werde das Volk Israel wieder auferwecken und ihnen neues Leben einhauchen.“ Somit gibt es zumindest einen Hinweis darauf, was die Vision darstellen soll. Zuvor im Buch hatte er eine Vision von der Bosheit Jerusalems und den dortigen Geschehnissen, während er selbst in Babylon war. Doch dann spricht der Herr: „Ich werde Jerusalem für seine Bosheit bestrafen. Ich werde diese Stadt Jerusalem zerstören.“ Doch ab Kapitel 40 findet sich eine Vision, die als Einheit von Kapitel 40 bis 48 dargestellt wird. Es wird jedoch keine Erklärung ihrer Bedeutung gegeben. Das ist natürlich ein Grund für die unterschiedlichen Interpretationen dieses Abschnitts. Ich denke aber, dass dies an sich schon ein Grund ist, mit voreiligen Schlüssen über ihre genaue Bedeutung vorsichtig zu sein. Wir werden im weiteren Verlauf einige Alternativen betrachten.

1. Der Inhalt von Hesekiel 40-48

a. Die Beschreibung des visionären Tempels

Beachten Sie bitte, dass in Ihrer Gliederung unter „Kapitel 40–48“ Folgendes steht: „Der Inhalt der Kapitel 40–48“. Darunter habe ich drei Unterpunkte aufgeführt: Kapitel 40–43: „Die Beschreibung des visionären Tempels“, Kapitel 44–46: „Die Beschreibung der Verehrung im visionären Tempel“ und Kapitel 47–48: „Die Grenzen und die Aufteilung des Landes in der Vision Hesekiels“. Ich denke, der Stoff lässt sich gut in diese drei Abschnitte unterteilen. Es handelt sich um eine Fülle an Material mit vielen Details.

Betrachten wir zunächst die Kapitel 40–43. Jedes noch so kleine Detail dieses visionären Tempels wird beschrieben und vermessen. Man sieht es schon in den ersten fünf Versen: „Im fünfundzwanzigsten Jahr unseres Exils, zu Beginn des Jahres, am zehnten Tag des Monats, im vierzehnten Jahr nach dem Fall der Stadt“ – also vierzehn Jahre nach dem Fall Jerusalems – „an eben jenem Tag ruhte die Hand des HERRN auf mir, und er führte mich dorthin.“ In dieser Vision wird Hesekiel also nach Israel geführt. „In Visionen führte mich Gott in das Land Israel und stellte mich auf einen sehr hohen Berg, an dessen Südseite Gebäude standen, die wie eine Stadt aussahen. Er führte mich dorthin, und ich sah einen Mann, dessen Aussehen wie Bronze war; er stand im Tor mit einer leinenen Schnur und einem Messstab in der Hand.“

Hier ist also ein Mann mit einem Messinstrument. „Der Mann sagte zu mir: ‚Menschensohn, sieh mit deinen Augen und höre mit deinen Ohren und achte auf alles, was ich dir zeigen werde; denn dazu bist du hierher gebracht worden. Berichte dem Haus Israel alles, was du siehst.‘“

Ausführliche Tempelbeschreibung

Es folgt die Vision dieses Tempels, der von dem Mann Stück für Stück vermessen wird. „Ich sah eine Mauer, die den Tempelbereich vollständig umschloss. Die Messstange in der Hand des Mannes war sechs lange Ellen lang, wobei jede Elle eine Elle und eine Handbreite entsprach. Er maß die Mauer; sie war eine Messstange dick und eine Stange hoch.“ In Vers fünf wird also ein Messstab von sechs Ellen Länge erwähnt. Die Länge einer Elle hängt davon ab, ob es sich um die lange oder die kurze Elle handelt (hier ist von einer Elle und einer Handbreite die Rede, was etwa 21 Zoll entspricht); eine lange Elle ist etwa 21 Zoll lang, eine kurze Elle etwa 18 Zoll. Dieser Messstab von sechs Ellen wäre also etwa 1,20 Meter lang. Demnach war die Mauer, die der Mann maß, etwa 1,20 Meter hoch und 1,20 Meter breit. Aber weiter unten, in Vers sechs, heißt es: „Da ging er zum Osttor. Er stieg die Stufen hinauf und maß die Schwelle des Tores; sie war eine Rute tief.“ Vers acht: „Er maß die Vorhalle des Tores“ und gibt die Maße an. Vers

zehn: Die Kammern des Tores waren drei auf dieser und drei auf jener Seite. Und Vers elf: „Er maß die Breite des Toreingangs.“ Es handelt sich also um eine sehr detaillierte Beschreibung.

Zwei Interpretationen: Manche haben diese Details untersucht und in Diagrammen dargestellt, sodass man sich ein Bild von der Struktur des Tempels Hesekiels machen kann. Doch man sollte den Kontext nicht vergessen. Hesekiel kommt ins Land Israel. Er sieht den Tempel in einer Vision, in einem visionären Kontext, und er misst alle Merkmale des Bauwerks, innen wie außen. Wohlgemerkt, es handelt sich nicht um ein Gebäude, das zu Hesekiels Zeiten in Israel stand; es ist etwas, das er in einer Vision gesehen hat. Ich denke, das deutet entweder darauf hin, dass Gott Hesekiel durch diese detaillierte Vision des Tempels symbolische Ideen vermittelte, oder es könnte bedeuten, dass es irgendwann in der Zukunft ein Gebäude dieser Größe geben wird. Das sind natürlich die beiden wichtigsten alternativen Interpretationen: dass es sich um eine Vision von etwas handelt, das eines Tages im wörtlichen Sinne Realität werden sollte, oder dass es ein symbolisches Bild für etwas Zukünftiges ist.

Wenn Sie in diesem Abschnitt zu Kapitel 42, Verse 15–20, gelangen, lesen Sie [KJV]: „Als er nun das Innere des Hauses ausgemessen hatte, führte er mich zum Tor, dessen Blickrichtung nach Osten gerichtet *war*, und maß es ringsum aus. Er maß die Ostseite mit dem Messrohr, fünfhundert Ruten, ringsum. Er maß die Nordseite, fünfhundert Ruten, ringsum. Er maß die Südseite, fünfhundert Ruten, ringsum. Dann wandte er sich der Westseite zu *und* maß fünfhundert Ruten mit dem Messrohr. Er maß es an allen vier Seiten: Es hatte ringsum eine Mauer, fünfhundert *Ruten* lang und fünfhundert Ruten breit, um eine Trennung zwischen dem Heiligtum und dem profanen Bereich zu schaffen.“

Textvariante der Septuaginta – Elle oder Schilfrohr. Ich lese hier aus der King-James-Übersetzung, aber in der NIV (42,15) heißt es: „Als er das Innere des Tempelbezirks ausgemessen hatte, führte er mich durch das Osttor hinaus und maß die Gegend ringsum.“

Er maß die Ostseite mit dem Messstab; es waren fünfhundert Ellen .“ Anstelle von „fünfhundert Schilfrohren“ steht dort „fünfhundert Ellen“. In der NIV (Vers 16) gibt es dazu eine Anmerkung: „Siehe Septuaginta, Vers 17.“ In Vers 17 heißt es: „Er maß an der Nordseite, es waren fünfhundert Ellen“, und die Anmerkung dazu lautet: „Hebräisch: Stäbe, auch in den Versen 18 und 19.“ Es gibt also ein textliches Problem mit dem Begriff „Elle“ oder „Schilfrohr“, und wie bereits erwähnt, ist ein Schilfrohr sechs Ellen lang. Es macht also einen enormen Unterschied, ob man von fünfhundert Ellen oder fünfhundert Schilfrohren spricht, was 3000 Ellen oder etwa 4500 Fuß entspräche.

Die Rückkehr der Herrlichkeit des Herrn

Dann in Hesekeil 43,3 : „ Die Vision, die ich sah, glich der Vision, die ich gesehen hatte, als er kam, um die Stadt zu zerstören, und den Visionen, die ich am Fluss Kebar gesehen hatte, und ich fiel auf mein Angesicht. Die Herrlichkeit des HERRN zog durch das Osttor in den Tempel ein. Da hob mich der Geist empor und brachte mich in den inneren Vorhof, und die Herrlichkeit des HERRN erfüllte den Tempel. Während der Mann neben mir stand, hörte ich jemanden aus dem Inneren des Tempels zu mir sprechen. Er sagte: ‚Menschensohn, dies ist der Ort meines Thrones und der Ort, wo meine Fußsohlen ruhen. Hier werde ich für immer unter den Israeliten wohnen. Das Haus Israel wird meinen heiligen Namen nie wieder entweihen – weder sie noch ihre Könige – durch ihre Unzucht und die leblosen Götzenbilder ihrer Könige auf ihren Höhen. Als sie ihre Schwelle neben meine Schwelle und ihre Türpfosten neben meine Türpfosten stellten, sodass nur eine Mauer zwischen mir und ihnen war, entweiheten sie meinen heiligen Namen durch ihre abscheulichen Taten. Darum vernichtete ich sie in meinem Tempel.‘“ Zorn. Nun sollen sie ihre Prostitution und die leblosen Götzen ihrer Könige von mir entfernen, und ich werde für immer unter ihnen leben .“

Was er in der Vision sieht, ist also die Rückkehr der Herrlichkeit des Herrn. „Die Herrlichkeit des Gottes Israels.“ Er sieht die Rückkehr der Herrlichkeit des Gottes Israels zum Tempel. Sie kommt durch das Osttor, durch das sie zuvor gegangen war. Er hatte bereits eine Vision, in der er all das Böse in Jerusalem gesehen hatte (Kapitel 10, Vers 19

ff.). Dort liest man in Hesekei 10,18: „ Da wich die Herrlichkeit des Herrn von der Schwelle des Tempels und blieb über den Cherubim stehen. Ich sah zu ... “ Vers 19: „ Die Cherubim breiteten ihre Flügel aus und erhoben sich vom Boden, und als sie gingen, gingen die Räder mit ihnen. Sie blieben am Eingang des Osttors des Hauses des Herrn stehen, und die Herrlichkeit des Gottes Israels war über ihnen .“ Wenn man zu Hesekei 11,23 liest, sagt er: „ Die Herrlichkeit des HERRN erhob sich aus der Stadt und blieb über dem Berg östlich davon stehen. Der Geist hob mich empor und brachte mich zu den Verbannten in Babylonien, gemäß der Vision, die mir der Geist Gottes gab .“ Zuvor hatte er eine Vision gesehen, in der die Herrlichkeit des HERRN Jerusalem verließ. Nun sieht er eine Vision, in der die Herrlichkeit des HERRN nach Jerusalem zurückkehrt, und Gott spricht: „Ich werde für immer unter ihnen wohnen.“

Zweck des neuen Tempels: Hesekei 43,10–12 gibt zwar eine rätselhafte Antwort, und ich werde die Auslegungsfrage hier nicht abschließend klären, aber es sagt etwas über den Zweck des Tempels aus, den er gesehen hatte. Siehe, Verse 10–12 von Kapitel 43 sagen: „ Du Menschensohn, beschreibe den Israeliten den Tempel, damit sie sich ihrer Sünden schämen. Sie sollen den Plan betrachten, und wenn sie sich all ihrer Taten schämen, so mache ihnen den Bauplan des Tempels bekannt – seine Anordnung, seine Ein- und Ausgänge – seinen gesamten Bauplan und alle seine Vorschriften und Gesetze. Schreibe sie ihnen auf, damit sie dem Plan treu bleiben und alle seine Vorschriften befolgen. Dies ist das Gesetz des Tempels: Der ganze Bereich oben auf dem Berg soll hochheilig sein. So lautet das Gesetz des Tempels .“

Es scheint, dass der Tempel ein Ausdruck der Heiligkeit des Herrn ist und dass die Menschen den Plan betrachten sollen. In diesem Plan steckt ein Konzept oder eine Idee der Heiligkeit des Herrn, und sie werden dazu angehalten, das Muster zu erfassen. So übersetzt die King-James-Bibel den letzten Satz von Vers 10: „das Muster erfassen“. Die NIV sagt: „Sie sollen den Plan betrachten.“ Es scheint, dass die Menschen auf gewisse Weise den Weg der Heiligkeit lernen sollen, damit sie sich ihrer Sünden schämen, wie

Vers 10 sagt, indem sie die Details der Struktur und Nutzung dieses visionären Tempels erkennen.

In Hesekeil 43,13 und den folgenden Versen ist vom Altar die Rede. Dort werden seine Maße beschrieben. Ich denke, wir müssen uns die Details nicht ansehen, das wird im weiteren Verlauf des Kapitels erläutert. Noch Fragen, bevor wir fortfahren?

Frage: Gab es jemals einen Tempel, der dem von Hesekeil beschriebenen ähnelte?

Antwort: Es gab nie einen Tempel, weder den ursprünglichen noch den Wiederaufbau nach der Rückkehr aus dem Exil oder die von Herodes hinzugefügten Anlagen, die diesem speziellen Plan entsprach. Andererseits gibt es einige Elemente – ich glaube, in Kapitel 47, das alles zusammengehört –, wo ein Fluss vom Altar zum Toten Meer fließt und dabei immer tiefer wird. Wie ist das möglich? Es gibt also einige Merkmale, die jenseits der baulichen Möglichkeiten liegen.

Hesekeil 43,13–27 beschreibt den Altar, und damit sind wir am Ende von Kapitel 43 angelangt, der Beschreibung des visionären Tempels und seiner verschiedenen Teile. In jedem Standardkommentar finden sich Diagramme, die auf der Beschreibung des Tempels selbst basieren, sowie des größeren Tempelgeländes mit den Höfen, dem inneren und äußeren Vorhof, der ihn umgebenden Mauer, dem Heiligtum und dem hinteren Bereich. Solche Diagramme veranschaulichen das Ganze.

b. Die Beschreibung des Gottesdienstes im visionären Tempel – Hesekeil 44–46.

Kommen wir nun zu b. „Die Beschreibung des Gottesdienstes im visionären Tempel“. Auch hier möchte ich nicht ins Detail gehen, sondern nur einen kurzen Überblick geben. In Hesekeil 44,1–31 finden sich Ausführungen über die Leviten, die Priester und den Fürsten. Beachten Sie die ersten vier Verse: „ Da brachte mich der Mann zurück zum äußeren Tor des Heiligtums, dem nach Osten gerichteten, und es war verschlossen. Der HERR sprach zu mir: ‚Dieses Tor soll verschlossen bleiben. Es darf nicht geöffnet werden; niemand darf hindurchgehen. Es soll verschlossen bleiben, weil der HERR, der Gott Israels, durch es hindurchgegangen ist.‘“ Über das Osttor heißt es: „, Nur der Fürst selbst darf im Tor sitzen und vor dem HERRN essen. Er soll durch den

Säulengang des Tores hineingehen und auf demselben Weg hinausgehen.‘ Dann brachte mich der Mann durch das Nordtor vor den Tempel. Ich schaute und sah die Herrlichkeit des HERRN, die den Tempel des HERRN erfüllte, und ich fiel auf mein Angesicht .“

Das Osttor bleibt bis zum Kommen dieses Fürsten geschlossen.

Die ersten vier Verse sprechen von der Schließung des Osttors bis zum Eintreffen dieses Fürsten. Auch an anderen Stellen in diesem Abschnitt wird der Fürst erwähnt. Die Frage ist: „Wer ist es?“ Man könnte sich zunächst fragen: „Ist es der Messias? Ist es Christus?“ Doch beim Weiterlesen wird deutlich, dass der Fürst nicht der Messias sein kann. In 46,2 heißt es: „Der Fürst soll von außen durch die Säulenhalle des Tores eintreten und sich an den Torpfosten stellen. Die Priester sollen sein Brandopfer und seine Friedensopfer darbringen.“ Offenbar besitzt dieser Fürst keine priesterlichen Rechte; „die Priester werden seine Brandopfer und Friedensopfer darbringen“ – das steht in 46,2. In 45,22 heißt es: „An jenem Tag soll der Fürst einen Stier für das Sündopfer für sich und für das ganze Volk des Landes bereitstellen.“ Er muss also ein Sündopfer darbringen. So spricht Gott der HERR: „Wenn der Fürst einem seiner Söhne etwas aus seinem Erbe gibt, soll es auch seinen Nachkommen gehören; es soll ihr Erbgut sein.“ Der Fürst hat also Söhne.

Identität des Fürsten – Interpretationsmöglichkeiten : Charles Feinberg verwendet in seinem Kommentar den Tempel als buchstäblichen, von ihnen erbauten Tempel. Er ist der Ansicht, dass der Fürst ein Nachkomme Davids ist, der den Messias in Regierungsangelegenheiten vertritt; nicht den Messias selbst, sondern einen Repräsentanten der Regierung des Messias. Andere Kommentatoren vermuten, dass der Fürst David selbst ist. Ich denke, die Identität des Fürsten lässt sich nur schwer eindeutig bestimmen. Er scheint in gewisser Weise als Stellvertreter des Herrn in bestimmten Funktionen zu wirken; er hat wichtige Aufgaben, ist aber sicherlich vom Messias zu

unterscheiden.

Rolle der Leviten

Kommen wir nun zu Hesekiel Kapitel 44. Die Verse 5–9 besagen, dass keine Fremden oder Ausländer im Heiligtum niedere Arbeiten verrichten dürfen. Die Verse 10–14 beschreiben, dass die Leviten die Aufsicht über das Haus übernehmen sollen. Siehe Vers 10 ff.: „Die Leviten, die sich von mir abgewandt haben, als Israel vom rechten Weg abwich, und die ihren Götzen nachgefolgt sind, sollen die Folgen ihrer Sünde tragen. Sie dürfen in meinem Heiligtum dienen, die Tore des Tempels bewachen und darin ihren Dienst verrichten; sie dürfen die Brandopfer und Schlachtopfer für das Volk schlachten und vor dem Volk stehen und ihm dienen. Weil sie ihnen aber in Gegenwart ihrer Götzen gedient und das Haus Israel zur Sünde verführt haben, darum habe ich mit erhobener Hand geschworen, dass sie die Folgen ihrer Sünde tragen sollen“, spricht Gott der HERR. „Sie sollen mir nicht als Priester nahekomen und sich weder meinen heiligen Dingen noch meinen hochheiligen Opfern nähern; sie sollen die Schande ihrer abscheulichen Taten tragen. Dennoch werde ich sie mit den Aufgaben des Tempels und allen Arbeiten, die darin zu verrichten sind, betrauen.“ Die Leviten, die maßgeblich für den Niedergang Israels verantwortlich waren, sind hier also nur noch Hüter des Tempels. Sie verrichten niedere Arbeiten und sind vom höheren Priesteramt ausgeschlossen, das in den Versen 15–17 den Priestern aus dem Geschlecht Zadoks übertragen wird. Vers 15: „Aber die Priester, die Leviten und Nachkommen Zadoks sind und die treu die Pflichten in meinem Heiligtum erfüllten, als die Israeliten von mir abirrten, sollen sich mir nahen, um vor mir zu dienen ...“ Zadok war David während Absaloms Rebellion treu gewesen und hatte Salomo zum König gesalbt; die Nachkommen Zadoks werden die Priester in diesem Tempel sein.

Die Verse 28–31 des 44. Kapitels regeln die Versorgung der Priester durch Opfertgaben usw. In den Kapiteln 45–46 finden sich Beschreibungen der Opfertgaben, der zu begehenden Opfer und der Feiertage. Ich werde hier nicht näher darauf eingehen, aber eine detaillierte Beschreibung ist dort zu finden.

c. Die Grenzen und die Aufteilung des Landes in der Vision Hesekiels – Hesekiel 47–48

Kommen wir nun zu Kapitel 47-48: „Die Grenzen und Aufteilung des Landes in der Vision Hesekiels“. Beginnen wir mit Kapitel 47, den ersten zwölf Versen, da es hier um den Tempelfluss geht. „Der Mann brachte mich zurück zum Eingang des Tempels, und ich sah Wasser unter der Schwelle des Tempels hervorquellen, nach Osten (denn der Tempel war nach Osten ausgerichtet). Das Wasser kam von der Südseite des Tempels, südlich des Altars. Dann führte er mich durch das Nordtor hinaus und umrundete den Tempel, sodass ich zum äußeren Tor im Osten gelangte. Das Wasser floss von der Südseite. Der Mann ging mit einer Messschnur in der Hand nach Osten und maß tausend Ellen ab. Dann führte er mich durch knöcheltiefes Wasser. Er maß weitere tausend Ellen ab und führte mich durch knietiefes Wasser. Er maß noch einmal tausend Ellen ab und führte mich durch hüfthohes Wasser. Er maß noch einmal tausend Ellen ab, aber nun war es ein Fluss, den ich nicht durchqueren konnte, weil das Wasser gestiegen und tief genug zum Schwimmen war – ein Fluss, den niemand durchqueren konnte. Er fragte mich: „Menschensohn, siehst du das?““ Dann führte er mich zurück ans Flussufer. Dort angekommen, sah ich unzählige Bäume an beiden Ufern. Er sagte zu mir: „Dieses Wasser fließt nach Osten und mündet in die Arabah, wo es ins Meer fließt. Wenn es ins Meer mündet, wird das Wasser dort zu Süßwasser. Überall, wo der Fluss hinfließt, werden unzählige Lebewesen leben. Es wird viele Fische geben, denn dieses Wasser fließt dorthin und macht das Salzwasser zu Süßwasser; so wird alles leben, wo der Fluss hinfließt. Fischer werden am Ufer stehen; von En Gedi bis En Eglaim wird es Stellen zum Ausbreiten der Netze geben. Die Fische werden vielfältig sein – wie die Fische des Großen Meeres. Doch die Sümpfe und Moore werden nicht zu Süßwasser werden; sie bleiben salzig. Obstbäume aller Art werden an beiden Ufern des Flusses wachsen. Ihre Blätter werden nicht verwelken, und ihre Früchte werden nicht ausbleiben. Jeden Monat werden sie Früchte tragen, denn das Wasser aus dem Heiligtum fließt zu ihnen. Ihre Früchte werden zur Nahrung und ihre Blätter zur Heilung dienen.“

(Tempelfluss)

Man hat also dieses interessante Bild von diesem Fluss. Das Wasser entspringt am Altar des Tempels, des Visionstempels, und fließt von dort aus weiter. Ein Mann misst die Tiefe, und als er tausend Ellen (etwa 450 Meter) nach Osten geht, reicht ihm das Wasser bis zu den Knöcheln. Weitere 450 Meter flussabwärts steht es ihm bis zu den Knien. Noch einmal 450 Meter weiter, und es reicht ihm bis zur Hüfte. Wiederum 450 Meter steht es ihm über den Kopf; er muss darin schwimmen. Interessant ist nun, dass das Wachstum des Flusses unerklärlich erscheint. Er beginnt als kleiner Bach, der aus dem Tempel entspringt. Doch alle 400 Meter wird er tiefer und tiefer, bis er zu einem großen, tiefen Fluss wird. Es ist ein ziemlich seltsames Phänomen. Es gibt keinerlei Hinweise auf Zuflüsse; die Wassermenge scheint einfach mit zunehmender Entfernung zu steigen. Auf unerklärliche Weise wird das Wasser also tiefer, je weiter es sich vom Altar des Tempels entfernt. Liest man dann etwas weiter, in den Versen 9–12, so heißt es, dass an den Ufern des Flusses Bäume stehen und das Wasser heilende Kräfte besitzt.

Dies wirft die Frage auf, wie Hesekei 40–48 zu interpretieren ist.

Natürlich kann man fragen: Was soll das alles bedeuten? Wie ist das zu verstehen? Ist es wörtlich oder symbolisch zu nehmen? Beschreibt es eine physische Veränderung? Was muss geschehen, damit ein solches Phänomen eintreten kann? Warum all die Details über das Wachstum und die Tiefe des Flusses, die Bäume und die heilende Kraft der Blätter? Ich denke, beim Lesen drängt sich die Ähnlichkeit – wenn auch nicht die absolute – mit Offenbarung 22 auf, wo Johannes ein Strom des lebendigen Wassers gezeigt wird, klar wie Kristall, der vom Thron Gottes und dem Land ausgeht. Die Bildsprache ist gewiss ähnlich. Daher könnten wir uns fragen: Wird in Hesekei, wie in der Offenbarung, durch den Fluss dieses Flusses etwas symbolisch dargestellt? Auffällig ist, dass der Fluss in Hesekei keinen vollständigen Sieg erringt. Anders ausgedrückt: Das Bild ähnelt dem, das man an anderer Stelle bei den Propheten findet, wo es heißt, dass Gerechtigkeit die Erde bedecken wird, wie Wasser das Meer bedeckt. Das gilt nicht

allgemeingütig, denn es heißt, die Sümpfe würden bestehen bleiben und die Moore nicht völlig erfrischt sein. Das ist Vers 11. Es wird also nicht alles geheilt oder erneuert werden.

Was die Interpretation angeht, warten wir damit, bis wir am Ende angelangt sind und zu einigen Schlussfolgerungen gelangen. Im Anschluss daran, in Kapitel 47, finden sich Beschreibungen der Landesgrenzen für die verschiedenen Stämme und das Land als Ganzes. Diese Beschreibung der Grenzen ist bemerkenswert. Sie stammt aus Alexanders Kommentar. So oder so ähnlich wird es diesen Grenzen entsprechen. Auffällig ist die an einem Ende verlängerte Grenze. Sie reicht weit über Damaskus hinaus. Ich bin sicher, dass diese Vorstellung im gegenwärtigen politischen Klima nicht zur Lösung der dortigen Streitigkeiten beiträgt. Es handelt sich also um eine radikal andere Beschreibung der Grenzen als jene des ursprünglichen Kanaan. Weiterhin werden die Versorgungen für den Fürsten, die Priester und die Leviten beschrieben. Es werden die Grenzen für das Gebiet des Fürsten, den Anteil der Priester, die Leviten und das Heiligtum festgelegt. Doch auch hier gilt: Vom Jordan zum Mittelmeer verlaufen die Grenzen geradlinig.

Das zieht sich also durch das gesamte Kapitel 48. In diesen neun Kapiteln, 40 bis 48, wird ein Bild gezeichnet, beginnend mit einer Darstellung des Tempels. Alles ist visionär. Dann die Anbetung im Tempel, die dargebrachten Opfergaben, ein Tor, das dem Fürsten vorbehalten und bis zu seiner Ankunft verschlossen bleibt, und schließlich dieser große Fluss, der am Heiligtum entspringt und hinausfließt. Schließlich die Vision des Landes, das durch Stammesparzellen aufgeteilt ist. Das führt uns zur Frage der Interpretation: Was bedeutet das alles?

Transkribiert von Rebekah Gibbons
Rohfassung bearbeitet von Ted Hildebrandt,
Endfassung bearbeitet von Dr. Perry Phillips
Neu erzählt von Dr. Perry Phillips